

Zamzam - Geschichte eines Brunnens

Autor: Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul
Verlag: Islamische Bibliothek

ISBN: 3-8217-0156-0



Inhaltverzeichnis:

Zamzam	2
Aber was ist Zamzam?	2
Der Weg nach Makka	2
Zummi! Zummi!	5
Al-Ka'ba wird aufgebaut	6
Abdulmuttalibs Traum	10
Ewiges Wasser für die Pilger	13
ZamZam in der Sunna	15
ZamZam wird immer größer	15

Zamzam

- ein schöner Name, angenehm auszusprechen und melodisch klingend !

Aber was ist Zamzam?

Zamzam ist ein Süßwasserbrunnen auf der Arabischen Halbinsel, im Gebiet des Al-Higaz, in der Stadt Makka, in der Nähe zur Al-Ka'ba, das geheiligten Hauses Allahs.

Jeder, der die Pilgerfahrt zum Hause Allahs unternimmt, trinkt von dem süßen, kühlen Wasser des Brunnens. Und jeder, der den Umlauf um die Al-Ka'ba gemacht hat, sucht durch ihn Kühlung.

Ist aber Zamzam ein Brunnen wie die übrigen Brunnen, die sich auf der Arabischen Halbinsel befinden ?

Nein, keineswegs ! Denn Zamzam hat eine Geschichte und Legenden, die die Geschichtsschreiber aufgezeichnet haben und von denen die Überlieferer und Erzähler berichten.

Doch welche ist seine Geschichte und welche sind seine Legenden?

Der Weg nach Makka

Wir wollen in der Geschichte weiter zurückgehen, bis wir in das Jahr 2500 vor Christus kommen. Der Ort, wo Makka liegt, war zu jener Zeit ein paar ohne auf der Bau, eine ältere Gegend, Treppen und und fruchtbaren, auf allen Seiten von Bergen umgeben, Und in seiner Mittel lag ein kleiner, niedriger Hügel.

In der Nähe dieses Hügels machte eines Tages ein alter Mann halt, eine junge Frau mit einem kleinen Kind bei sich hatte. Der alte Mann errichtete für die Frauen und das Kind ein Zelt, indem Sie beide Unterkunft fanden, und indem er für sie zurückgelegt, was er an Speise und Trank in seinem Reisesack mit sich trug.

Dann wandte er sich der Frau und dem Kind zu, um von Ihnen beiden Abschied zu nehmen. Die Frau war darüber bestürzt und hielt sich an den Mann fest, und die Tränen liefen ihr über die Wangen als sie sagte:

Willst Du uns etwa an diesem wüsten, verlassenem Ort zurücklassen, Ibrahim?

Ibrahim sagte: ja, Hagar!

Hagar begriff, daß Ibrahim dazu nur auf einen Befehl seines Herrn gehandelt hatte, und daß er nur einer eingeben von Allah sorgte. So fragte sie ihn:

Hat dir der Herr befohlen, uns hier zurückzulassen, Ibrahim ? Er gab ihr zur Antwort:

Ja, und mein Herr wird mir befehlen, ihm hier sein geheiligtes Haus zu errichten.

Da kam über Hagar Zuversicht, und in ihrer Seele verbreitete sich innere Ruhe, sie sagte:

So vertraue dann auf Allah, denn du hast ja schon uns dem Herrn anvertraut, bei dem keine Hoffnung verloren ist.

Ibrahim nahm Abschied von seiner Frau Hagar und küsste seinen kleinen Sohn Ismail, darauf verließ er sie beide und brach auf.

Als er aus ihrem Blickfeld gelangt war, flehte er Allah (t) demütig an, indem er sagte:

„Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal nahe bei Deinem heiligen Haus angesiedelt, o unser Herr, auf dass sie das Gebet verrichten mögen. So mache ihnen die Herzen der Menschen zugeneigt und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen.“

Und Ibrahim reiste dorthin zurück, woher er mit Hagar und Sohn Ismail gekommen war, nachdem er seine Frau und seinen Sohn in dem Zelt zurück, das ihr Gatte für sie errichtet hatte. Sie setzte sich und wartete ab, was ihr die Tage bringen würden. So verging die Zeit, während Hagar mit ihrem Kind allein war. Nur ihr Glaube an ihren Schöpfer und Seinen Diener Ibrahim, gab ihr die Kraft, jene Einsamkeit zu ertragen und nur die Gewissheit, dass Allah (t) sie nicht vergessen und Seine Gnade nicht von ihr abwenden werde. Hagar schweifte mit ihren Gedanken zurück zu einem fernen Tag, einem Tag, als sie noch eher ein Kind war als eine Frau. Zu einem Tag, als sie mit ihren Altersgenossinnen, von den Sklavinnen aus dem Palast des ägyptischen Pharaos, zusammen saß, und sie sich unterhielten und miteinander plauderten. Und eine jede von ihnen legte ihren kleinen Gefährtinnen dar, was sie an jenem Tage gemacht und erlebt hatte. Dann stellte sie sich die große Dienerin im Palast vor, wie sie zu ihr kam und ihre Hand ergriff, um sie nach draußen zu führen, und als sie sich danach erkundigte, was sie von ihr wünsche, da sagte die Dienerin zu ihr:

„Die Wahl ist auf dich gefallen, dass du zu einem Geschenk gehören sollst, das einer edlen rechtschaffenen Herrin gemacht wird, die sich der Wertschätzung und das Wohlgefallens unseres Herrn Pharaos erfreut.“ Und in Gedanken ging Hagar auf dem langen Weg durch die Wüste, den sie auf dem Rücken der Kamele zusammen mit ihrer neuen, schönen Herrin zurückgelegt hatte und dem frommen, guten, rechtschaffenen Gatten ihrer Herrin, dessen Zunge nicht aufhörte, Allah (t) zu preisen und nicht müde wurde, jeden auf dem Weg Vorübergehenden zum Essen und zur Einkehr in Gastfreundschaft einzuladen. Dann sah sie sich selbst, mittlerweile zur Jugendlichen herangewachsen, bei ihrer Herrin Sara und deren Gattin Ibrahim. Sie wusste, dass er ein Freund und Prophet Allahs war, der nach seiner Eingebung handelte und nach seiner Leitung wandelte, und der die Menschen zum Ablassen von der Vielgötterei und der Götzenanbeterei aufrief.

Sie wohnte damals mit ihnen zusammen in einem Gebiet in der Steppe von Palästina und gehörte zu denen, die an Ibrahim und seinen Herrn glaubten. Sie befolgte seine Unterweisungen und die seiner Frau und war ihnen beiden in Wort und Tat treu ergeben, so dass sie das Wohlgefallen ihrer Herrin und ihre Liebe und Zuneigung

gewann. Jene eröffnete ihr Herz und enthüllte ihr, was in ihrem Innersten verborgen war. Sie teilte ihr sogar mit, dass sie unfruchtbar war und keine Kinder bekommen konnte. Aber sie hätte es gerne gehabt, wenn Ibrahim ein Kind hätte, der sein und Saras Augentrost gewesen wäre. Dann erinnerte sich Hagar, wie ihr ihre Herrin mitteilte, dass sie sie Ibrahim schenken würde, damit er die Frau habe, die ihm das gewünschte Kind geben könne. Die Erinnerungen hörten nicht auf, vor ihren geistigen Augen zu schweben, während sie in ihrem Zelt saß, abgeschnitten von jeglicher Zivilisation.

Ihr Kind lag auf ihrem Schosse, und sie streichelte ihm aus Zärtlichkeit den Rücken, damit es einschlafen sollte. Sie sah, wie sie von Saras in Ibrahims Besitz übergang, und wie sie dessen Sklavin wurde, und wie dann Sara und Ibrahim mit Heiterkeit und Freude die Kunde von ihrer Schwangerschaft entgegennahmen und die Botschaft von der nahe bevorstehenden Ankunft eines Neugeborenen, das ihrer beider Augentrost sein sollte.

So erinnerte sich Hagar in Gedanken zurück. Tränen rollten über ihre Wangen, aber sie nahm sie mit dem Zipfel ihres Gewandes auf, bevor sie auf die Hand des auf ihrem Schoss liegenden Kindes fallen konnten, dessen Hand mit ihrem Nacken und ihrer Brust herumspielte. Nun erinnerte sich Hagar, wie sich die Zuneigung Saras zu ihr in Kühle umwandelte, und wie ihre Liebe zu ihr in Gleichgültigkeit umschlug ! Und dann, wie freudig Ibrahim die Kunde von der Geburt seines Sohnes Ismail aufnahm, während Sara sie mit Rauer und Niedergeschlagenheit ertrug!

Da begriff Hagar, dass im Herzen dieser gütigen Herrin, die sie zuvor geliebt hatte und die ihr zugeneigt gewesen war, schon die Eifersucht Platz gefunden hatte, zu der die Menschen von Natur aus stets neigen.

Es ärgerte Sara, wie Hagar und ihr Sohn die Hochschätzung und Zuneigung Ibrahims erlangten. Denn Sara war nun eifersüchtig auf Hagar geworden, als jene ihrem Gatten Ibrahim ein Kind schenkte, wie Allah (t) ihr selbst keines gewährt hatte. Doch konnte sie ihren Ärger nicht verhehlen und ihre Eifersucht nicht verbergen. Und Hagar erinnerte sich, wie sie sich bemühte, mit ihrem Kind, Sara aus den Augen zu gehen, und wie sie hinausgezogen war, um mit ihm weit entfernt vom Lager zwischen Hügeln und Gestrüpp zu leben. Und wie sie dann Gürtel mit langen Enden angelegt hatte, damit sie damit ihre Fußspuren verwischen konnte, so dass Sara nicht wusste, in welche Richtung sie sich gewandt und an welchen Ort sie sich begeben hatte.

Doch dieses sich Entfernen und Zurückziehen genügte Sara nicht und stellte sie nicht zufrieden. Daher verlangte sie von ihrem Gatten, dass Hagar und deren Sohn von ihr getrennt werden sollen. So richtete Ibrahim für Hagar und ihren Sohn einen Wohnsitz weit entfernt von dem Saras ein. Dort besuchte er sie beide von Zeit zu Zeit. Doch Sara konnte auch das nicht aushalten, und da forderte sie von ihrem Gemahl, dass er Hagar in einem Lande wohnen ließ, das ganz weit von dem ihren entfernt lag.

So zog Ibrahim mit Hagar hinaus zu diesem Ort, fern der Zivilisation. Daraufhin kehrte er zu Sara zurück, die nun Tage- und Nachtreisen von ihr entfernt war.

Sie beide trennten Wüsten und öde Gegenden. Als Hagar all dieser Ereignisse gedachte, traten Tränen in ihre Augen, und wiederum wischte sie sie auf, bevor sie auf das Gesicht ihres Kindes fielen, das nun im tiefen Schlaf auf ihrer Brust ruhte. Und Hagar wandte sich ihrem Herrn zu, Den sie demütig anflehte:

„Mein Herr, wahrlich Ibrahim hat uns Dir anvertraut, und bei Dir ist keine Hoffnung verloren.“

Zummi! Zummi!

So gingen weitere Tage dahin, in denen das Trinkwasser, das Hagar bei sich hatte, zu Ende ging.

„Mein Herr, was soll ich tun?“

Mit diesen Worten fragte Hagar ihren Schöpfer und verließ ihr Zelt, in dem ihr Kind lag und sich dabei vor brennendem Durst herumwälzte.

Sie sah sich um und hielt von den Gipfeln der sie umgehenden Hügel Ausschau, ob sie vielleicht Wasser erblicken oder eines Menschen ansichtig werden könnte.

Sie hatte zwar Ibrahim sagen hören: „Hier ist der Treffpunkt der Karawanen aus Syrien mit denen aus dem Jemen“, als er sie an diesen Ort brachte, aber wie viel Zeit war schon verstrichen, ohne dass ihr jemand über den Weg gelaufen wäre! Und wie viele Tage waren schon vorübergegangen, ohne dass eine Karawane gekommen wäre! Hagar bestieg den Hügel As-Safa, um Ausschau zu halten und auszuspülen; aber sie erblickte weder Wasser noch einen Menschen.

So stieg sie wieder hinunter und lief, bis sie auf den Hügel Al-Marwa kam. Dort hielt sie erneut Ausschau, fand aber nicht, was sie begehrte. Und wiederum suchte sie Hilfe bei Allah:

„O Allah, mein Herr, was soll ich tun?“

An Hagars Ohr drang so etwas wie eine Stimme, die von hinten herkam. Da sagte sie zu sich selbst: „Psst !“

Darauf eilte sie wieder zum Hügel As-Safa zurück, um herauszufinden, was es mit der Stimme auf sich hatte. Aber sie fand niemanden. Die Stimme drang ein zweites Mal an ihr Ohr aus der anderen Richtung. Da kehrte sie zum Hügel Al-Marwa zurück, und so fuhr Hagar fort, sieben Mal zwischen As-Safa und Al-Marwa hin und her zu eilen, ohne dass sie die Ursache der Stimme erkennen oder eine Wasserquelle finden konnte.

So kehrte Hagar mit Tränen in den Augen und gebrochenen Herzen zu ihrem Sohn zurück, um nachzuschauen, was mit ihm geschehen sei, da sie dachte er sei schon gestorben.

Hagar blickte auf Ismail herab und sah ihn forschend an:

„Oh, wie wunderbar!“, stammelten ihre Lippen, währen sie da stand und staunend voller Überraschung auf das blickte, was sich zu Füßen ihres Kindes befand.

Und was war das, das Hagar sah und das sie Erstaunen und Verblüffung versetzte?

Sie erblickt zwischen den Füßen Ismails, mit denen er den Boden aufgescharrt hatte, klares Wasser, das hübsch und lieblich hervorsprudelte. Hagar beugte sich über das Wasser, um ihrem Sohn davon zu trinken zu geben, und ihren Durst zu stillen. Dann, als sie seinen und ihren Durst gelöscht hatte, begann sie, das Wasser mit ihren Händen hier und dort einzudämmen und mit Sand einzuschließen, damit sie es in ihre Wasserschläuche auffüllen und in ihren Töpfen aufbewahren konnte. Sie hatte Furcht davor, dass es im Sande versickern und nutzlos verschwendet werden könnte. Sie hatte Furcht davor, dass es im Sande versickern und nutzlos verschwendet werden könnte.

Bei dieser Arbeit sagte sie wiederholend: „Zummi, Zummi“, was soviel bedeutet wie „Halte dein Wasser vor Verschwendung und dämme es ein!“ Davon ist der Name Zamzam entstanden.

Unterdessen hörte Hagar wieder die Stimme von vorhin, die ihr zurief:

„Fürchte keinen Durst, denn das hier ist eine Süßwasserquelle zum Trunk für die Gäste Allahs, Und fürchte nicht die nutzlose Verschwendung dieses Wassers; denn hier an dieser Stelle werden Ibrahim, der Freund Allahs, und sein Sohn dereinst das Haus Allah erbauen.“

Da begriff Hagar, dass Allah (t) sie nicht vergessen und auch nicht aus Seiner Gnade verstoßen hatte. Und sie wusste nun, dass dieser Rufer nur einer der Engel Allahs gewesen sein konnte.

Da warf sie sich vor Allah (t) nieder, um Ihm für Seine Wohltat, die Er ihr und ihrem Kind erwiesen hatte, zu danken und Ihn für Seine Gnade zu preisen.

So wohnte denn Hagar mit ihrem Sohn froh und zuversichtlich in Sicherheit in ihrem zelt in der Nähe der klaren, sprudelnden Süßwasserquelle. Sie wusste, dass die Quelle einen Engel als nimmermüden Beschützer hatte, der sie mit Sorgfalt bewachte und behütete.

Al-Ka'ba wird aufgebaut

Von den arabischen Stämmen war ein Stamm Namens Gurhum dem Tal von Makka am nächsten. Er hatte sich am höchsten Punkt des Tales beim Berg Qu'aiqi'an niedergelassen, seit er wie andere Stämme aus dem Yemen gekommen war. Sie waren von dort ausgewandert und hatten sich in die verschiedensten Gegenden der arabischen Halbinsel zerstreut.

Die Gurhum wussten, wie die anderen benachbarten Stämme und wie die aus Syrien und dem Yemen kommenden Karawanen, dass es im Innern des Tales von Makka weder Wasser noch Ackerbau und Viehzucht gab.

„Aber was sind denn das für Vögel, die über den Bergen kreisen? Und was mag sie veranlasst haben, hier herzukommen?“

So mochte sich wohl ein Trupp der Gurhum fragen, als er in der Nähe des Tales von Makka vorüberzog. Denn sie beobachteten Vögel, die über dem Berg Abu Qubais kreisten, der das Tal überragte. Darüber waren sie erstaunt und wunderten sich. Denn es war ihnen bekannt, dass Vögel nur über Wasserstellen kreisten. Und sie wussten, dass sie sich nur an Stellen versammelten, wo es Nahrung und –Trank gab. Aber wo lag diese Wasserstelle? Und woher hatten die Vögel ihre Nahrung und ihren Trank?

Die Neugierde trieb die Gruppe von den Gurhum zur Aussendung von zwei Kundschaftern, die die Frage beantworten und ihnen Nachricht bringen sollten. So gelangten die beiden Kundschafter bis zum Talgrund und in die Nähe des Hügels, der in seiner Mitte lag, als sie ein Zelt erblickten. An dessen Eingang saß eine Frau, die ein Kind in ihren Armen hielt und in deren Nähe eine klare Quelle floss. Ihr Wasser glitzerte in den Sonnenstrahlen und breitete sich um sie herum aus. So erschienen die Kieselsteine glänzend wie Gold. Die beiden Kundschafter blieben überrascht und verblüfft stehen.

Wie oft schon waren sie und ihre Gefährten hier vorbeigekommen, ohne jemanden zu erblicken oder Wasser zu finden. Wer war denn diese Frau?

Und wer hatte dieses Wasser ausgegraben?

Die beiden Kundschafter kehrten mit der Nachricht zu ihrem Stamm zurück. Als bald machte sich ein Trupp von kundigen Männern aus dem Stamm auf den Weg zu Hagar und ihrem Sohn Ismail. Und Hagar und ihrem Sohn Ismail. Und Hagar erzählte den Ankömmlingen ihre Geschichte. Nachdem sich ihr Erstaunen und ihre Verwunderung etwas gelegt hatten, fragten sie sie:

„Erlaubst du uns, dass wir uns in deiner Nachbarschaft niederlassen?“

Sie antwortete:

„Ja, aber das Wasser gehört mir und meinem Kind.“

Sie erwiderten:

„Das steht dir zu.“

Darauf kehrten sie zu ihrem Stamm und ihren Angehörigen zurück, um sie zu ihrem Stamm und ihren Angehörigen zurück, um sie über diese neue Quelle zu unterrichten. Sie erweckten damit bei ihnen den Wunsch, von ihrem jetzigen Lagerplatz fortzuziehen in die Nähe jener neuen Quelle. Später kamen dann Karawanen aus Syrien und aus dem Yemen und andere aus dem Nagd und aus Al-Hira. Sie alle sahen die Wasserstelle an der Wegestation, an der sie sich und machten in ihrer Nähe halt, um sich mit Wasser zu versorgen und auszuruhen. Sie gönnten sich und ihren Tieren reichlich Ruhe.

So zog dieses Wasser, das Allah (t) für Hagar und ihr Kind hatte hervorsprudeln lassen, die Menschen zu ihnen beiden hin. Es brachte ihnen Karawanen, die die beiden nach und nach bei ihrem Kommen und Gehen mit dem versorgten, was sie an Nahrung und Kleidung benötigten.

Und es brachte ihnen Nachbarn, die in immer größerer Zahl vom Stamme Gurhum zu ihnen strömten und das Tal von Makka mit Geselligkeit und Bewegung erfüllten.

So wurde Makka bewohnt und besiedelt, in diesem Gebiete zogen nun Reittiere und Vieh umher, Früchte gediehen und Güter wurden herangeschafft.

Nach alledem kam schließlich Ibrahim zurück und sah, was Allah (t) mit seiner Frau und seinem Sohn hatte geschehen lassen, und dass Allah (t) seine Bitte erfüllt hatte, die er damals an Ihn gerichtet hatte:

„So mache ihnen (Hagar und Ismail) die Herzen der Menschen zugeneigt und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen.“

Doch Hagar erlebte nicht mehr, wie Ibrahim und Ismail die Al-Kaba, das Haus Allahs erbauten, wie ihr dies der Engel Gabriel verkündet hatte; denn sie starb, als ihr Sohn gerade ins Jugendalter trat. Seine Nachbarn vom Stamme Gurhum gaben ihm eines ihrer Mädchen zur Frau, die das Leben mit ihm teilte.

Einmal kam Ibrahim und teilte seinem Sohn mit, dass Allah (t) ihnen beiden befohlen hatte, Sein Haus auf den dort vorhandenen Fundamenten in der Mitte des Tales von Makka zu bauen. Bereitwillig leistete Ismail der Aufforderung Folge und erbaute zusammen mit seinem Vater die Al-Kaba. Und als Ibrahim mit Ismail die Grundmauern des Hauses errichtete, sagte er: „Unser Herr, nimm von uns an; denn wahrlich, Du bist der Allhörende, der Allwissende.“

Und als Ibrahim mit Ismail die Grundmauern des Hauses errichtet, sagte er: „Unser Herr, nimm von uns an; denn wahrlich, Du bist der Allhörende, der Allwissendes.“

Und Ibrahim rief die Menschen zur Religion Allahs und zur Pilgerfahrt zu Seinem geheiligten Haus auf. Danach vertraute er das Haus seinem Sohn an und erklärte ihm, wie er den Leuten die Riten der Pilgerfahrt und deren pflichtmäßige Handlungen beibringen sollte, so wie Allah (t) es ihn gelehrt hatte. Schließlich kehrte er in die Steppe von Palästina zurück.

Ismail hütete das Haus Allahs, und nach ihm hüteten es seine Kinder und deren Onkel von den Gurhum. Darüber verstrichen lange Zeiträume, und die Generationen folgten aufeinander. Manche von Ismails Nachkommen zerstreuten sich unterdessen auf der arabischen Halbinsel, währen andere von ihnen in Makka blieben. Währenddessen blieb die Obhut über Makka bei den Gurhum. Aber sie hatten die Religion Allahs, zu der Ibrahim gerufen hatte, bereits vergessen und gaben Allah (t) Gefährten. Sie machten aus dem Haus Allahs ein Haus aus den verschiedenen Ecken der Halbinsel begannen zu ihnen zu pilgern und ihnen Opfergaben und Schlachtopfer darzubringen.

Dabei blieb es im Makka, bis seine Obhut an Mudad Ibn ,Amr Ibn Al-Harit vom Stamme Gurhun ging. Unter seiner Herrschaft nahmen der Wohlstand der Bewohner

von Makka, aber auch ihr sittlicher Verfall zu, und die Verderbtheit breitete sich unter ihnen trotz des guten Rates von Mudad Ibn ‚Amr aus.

Infolge dieses Verfalls wurde das Haus Allah vernachlässigt, so dass einige der Makkaner es wagten, die Gaben, die dem Haus dargebracht worden waren und in seinem Innern aufbewahrt wurden, zu stehlen.

Und auch die Quelle ZamZam, die Allah (t) für Ismail hatte hervorsprudeln lassen, wurde vernachlässigt; in ihr wurde gegraben, sie wurde aufgerissen und eingefasst. So wurde sie ein gewöhnlicher Brunnen, und da nahm ihr Wasser ab und wurde knapp. Schließlich weckte dieser Zustand auch die Gier einiger Nachbarstämme von Makka, sich des Brunnens zu bemächtigen und seine unachtsamen, nachlässigen Bewohner, was das Wohl der Stadt anging, aus ihr zu vertreiben.

Und so stürzten sich die Stämme von Huza'a auf die Gurhum und führten Krieg mit ihnen, um Makka ihren Händen zu entreißen. Da begriff Mudad, dass die Herrschaft der Gurhum zu Ende und Makka ihren Händen entschlüpft war, und dass es keinen Ausweg gab, als die Stadt zu verlassen.

Mudad ging zum Brunnen Ismails, grub darin und vertiefte ihn. Darauf brachte er die für die Al Kaba gestifteten Gaben und legte sie in den Brunnen. Dann schüttete sie Sand darüber und vergrub alles, bis die Merkmale des Brunnens verschwanden. Mudad hoffte überdies, dass er die Herrschaft über Makka wieder gewinnen werde und dass er aus dem Brunnen die vergrabenen Gaben herausholen könne, die er so vor dem Zugriff der Eindringlinge bewahrt hätte. Aber Allah (t) wollte nicht, dass Mudad nach Makka zurückkehrte, noch ein anderer von den Gurhum. So blieben die Huzua'a die Erben der Herrschaft über Makka, bis Qusayy Ibn Kilab, ein Nachkomme Ismails, nach dem Jahr vierhundert nach Christi Geburt die Herrschaft übernahm.

Zur Zeit Qusayys erlangte Makka eine städtische Kultur und erlebte eine viel ruhigere und ausgeglichene Epoche wie niemals zuvor. Qusayy befahl den Bewohnern von Makka, sich Häuser zu bauen, um darin zu wohnen anstatt in Lauben und Zelten; denn sie hatten bis zu jener Zeit eine Scheu davor, andere Häuser in der Nähe des Hauses Allahs zu errichten. Qusayy selbst machte sich daran, ein Versammlungsgebäude und Rathaus zu bauen, in dem jeder wichtige Beschluss bestätigt werden sollte.

Auch vereinigte Qusayy die Ämter der Al-Kaba in seiner Hand und verwaltete wie mit Tatkraft und Klugheit. Zu diesen Ämtern gehörte die As-Siqaya, das Tränken der Pilger. Das war die Bereitstellung von Wasser, Dattelwein und anderen Getränken für die Pilger zu den Zeiten der Pilgerfahrten, sowie das Heranschaffen des Wassers zur Al-Kaba von den weit entfernten Brunnen, die an einigen Stellen Makkas gegraben worden waren.

Ausserdem schuf Qusayy das Amt der Ar-Rifada, das er den Qurais als Pflicht auferlegte, nämlich dass sie ihm von ihrem Vermögen etwas abzugeben hatten, damit er davon Speise für die armen Pilger bereitstellen konnte.

Danach wurden diese beiden Ämter – die AsSiqaya und die Ar-Rifada an die Söhne und Nachkommen Qusayys weitergegeben, bis sie eines Tages Abdulmuttalib Ibn Hasim Ibn Abd Manaf Ibn Qusayy übernahm.

Abdulmuttalibs Traum

Abdulmuttalib hatte zu jener Zeit nur einen Sohn namens Al-Harit. Dieser strengte sich an, um aus den äußeren Bezirken Makkas Wasser heranzuschaffen, und seine Bemühungen waren groß, das Wasser für die Pilger bereitzustellen und seine Sauberkeit zu überwachen.

Da wünschte sich Abdulmuttalib, dass doch der Brunnen Ismails, dessen sich die Araber noch immer lebhaft erinnerten, nicht zerstört worden wäre. Dann wäre ihm das Amt der Tränkung wahrlich leichter gefallen, und seine Arbeit wäre bequemer gewesen. Dieser Wunsch beschäftigte Abdulmuttalibs Geist, und der Gedanke daran ließ ihm keine Ruhe, so dass er tags kaum an etwas anderes dachte und nachts davon träumte. Und währen er so eines Nachts im heiligen Bezirk nahe bei der Al-Kaba schlief, rief ihm jemand im Schlaf zu:

„Grabe in Tiba nach!“

Da fragte er den Rufer:

„Und was ist denn Tiba?“

Doch der Rufer verschwand und ,Abdulmuttalib erwachte.

In der folgenden Nacht schlief ,Abdulmuttalib an dem gleichen Ort wie in der vorhergehenden, und da rief ihm der Jemand zu:

„Grabe in Barra nach!“

Er fragte:

„Und was ist Barra?“

Doch der Rufer ging wieder weg, und ,Abdulmuttalib erwachte.

In der dritten Nacht rief ihm der Jemand zu:

„Grabe in Madnuna nach!“

Doch als sich ,Abdulmuttalib danach erkundigte, was Madnuna sei, wandte sich der Rufer abermals von ihm ab.

Als in der vierten Nacht der Jemand wieder zu ihm kam und rief: „Grabe in Zamzam nach!“ und ,Abdulmuttalib fragte: „Und wo ist ZamZam?“, erklärte ihm der Rufer, wo ZamZam sei und bezeichnete ihm genau seine Lage.

Als die quraisitischen Bewohner von Makka am nächsten Morgen erwachten, sahen sie ,Abdulmuttalib und seinen Sohn Al-Harit, die sich beide schon an die Arbeit gemacht hatten, zwischen den beiden Götzenbildern ,Isaf und Na'ila graben, die im heiligen Bezirk der Al-Ka'ba aufgestellt waren. Dort pflegten die Qurais ihre Schlachtopfer darzubringen. Sie fragten ,Abdulmuttalib erstaunt:

„Was machst du denn da, o ‚Abdulmuttalib ?“

Er gab zur Antwort:

„Ich grabe nach dem Brunnen ZamZam, damit die Pilger daraus Wasser schöpfen können.“

Aber die Männer von Qurais gaben sich mit diesen Worten nicht zufrieden und wollten ‚Abdulmuttalib daran hindern, zwischen ihren bedien Götzenbildern ‚Isaf und Na’ila zu graben. Sie sprachen:

„Bei Allah, wir werden es nicht zulassen, dass du zwischen diesen beiden unseren Göttern gräbst, wo wir Schlachtopfer darbringen.“

Aber ‚Abdulmuttalib ließ sich durch die Drohung der Qurais, durch ihren Widerstand und Zorn nicht von seinem Entschluß abbringen, sondern er fuhr fort zu graben währen sein Sohn ihn schützte. ‚Abdulmuttalib sagte:

„Bei Allah, ich werde ausführen, was mir befohlen wurde!“

Plötzlich stieß ‚Abdulmuttalib Rufe des Jubels und der Freude aus. Da eilten die Männer von Qurais herbei und scharten sich um ihn, um zu sehen, warum er so gejubelt hatte. Und zwischen dem Sand und der Erde, die ‚Abdulmuttalib aus dem Boden herausgeholt hatte, erblickten die Qurais einen Ring aus ineinandergefügten, vermauerten Steinen. Sein Aussehen ließ erkennen, dass er zu einem Brunnenschacht gehören musste. Da riefen die Männer einander zu:

„Das ist der Brunnen unseres Stammvaters Ismail! Wir haben ein Recht auf diesen Brunnen, ‚Abdulmuttalib, so teile ihn mit uns!“

‚Abdulmuttalib blickte sie überlegen und triumphierend an und sagte:

„Das werde ich nicht tun; denn der Besitz des Brunnens steht mir allein zu, und er wurde mir als einzigem unter euch zuteil.“

Diese Worte erzürnten die Männer von Qurais, so dass sie sich ‚Abdulmuttalib zuwandten und ihn schalten und mit ihm um den Besitz des Brunnens stritten. Dabei sagten sie zu ihm:

„Lass uns Gerechtigkeit widerfahren und gestehe uns unser Recht auf den Brunnen zu; denn wir werden die keine Ruhe lassen, bis wir mit dir einen Prozess um den Brunnen geführt haben.“

Da sagte ‚Abdulmuttalib:

„Nehmt wen ihr wollt zum Richter zwischen mir und euch; ich werde euch vor ihm anklagen.“

Sie entgegneten ihm:

„Wir werden zum Richter zwischen uns und dir die Wahrsagerin des Stammes Banu Sa'd ernennen.“

Abdulmuttalib sagte:

„Ich nehme die Richter an, die ihr ausgesucht habt.“

Die Wüste des Al-Higaz bekam in jenen Tagen eine Händlerkarawane zu sehen, die in Richtung Norden zog. In ihrer Begleitung befanden sich Abdulmuttalib und eine ausgewählte Gruppe von Männern, die die Qurais ausersehen hatten, um ihre Klage gegen Abdulmuttalib bei der Wahrsagerin der Banu Sa'd, die auf einem Hügel in Syrien wohnte, vorzubringen.

Die Reisenden hatten ein gutes Stück des Weges auf ihrer Reise zurückgelegt, als Abdulmuttalib und seine quraisitischen Gefährten entdeckten, dass das Wasser, das sie auf ihre Reise als Proviant mitgenommen hatten, zu Ende war. So baten sie ihre Begleiter, die Kaufleute in der Karawane, ihnen etwas von ihrem Trinkwasser abzugeben. Doch die Kaufleute entschuldigten sich: in ihren Schläuchen befände sich kaum noch Wasser, es reiche gerade noch, bis sie eine Quelle erreichten, aus der sie Wasser aufnehmen könnten. Sie rieten Abdulmuttalib und seinen Stammesbrüdern zurückzubleiben und ihre Zuflucht bei einem der nahen Stämme zu suchen, damit er sie mit dem nötigen Wasser versorge.

Darauf verließen sie sie und setzten ihren Weg fort.

Der Schar Abdulmuttalibs war unklar, welchen Weg sie nehmen sollte; die Pfade schienen alle gleich und zweifelhaft. Da waren sie überzeugt, dass ihr Schicksal der Tod durch Verdursten in dieser endlosen Wüste, auf ihrem heißen Sand und ihren sengenden Steinen sein werden. Schließlich ermattete ihr Geist, vor ihren Augen wurde es finster und leer, und die Verzweiflung seinen Gefährten folgendes anriet:

„Grabt euch eure Gräber, Kameraden, solange ihr noch einen Rest an Kraft besitzt, damit die Bestattung der ersten Toten unter euch den Kameraden leichter fällt.“

Doch Abdulmuttalib sagte zu seinen Gefährten:

„Bei Allah, daß wir uns selbst mit eigenen Händen so dem Tod ausliefern, das ist wahrhaft Unfähigkeit von uns. Auf denn, lasst uns herumziehen und einen Ausweg aus unserer Notlage suchen!“

Dann kümmerte er sich um seine Reitkamelin, die er neben sich niederknien ließ und bestieg sie. Die Kamelin erhob sich mit ihm, und da schoß plötzlich frisches, süßes Wasser unter ihrem Huf hervor, auf das die Gefährten so begierig waren, und um dessentwillen sie fast den Geist aufgegeben hätten. Die Qurais stießen Freudenschreie aus und berauschten sich am Anblick des Wassers, das unter dem Huf von Abdulmuttalibs Reittier hervorkam. Sie warfen sich mit ihren Gesichtern auf das kühle, süße Wasser, um es mit ihren Lippen zu schlürfen und mit ihren Händen zu schöpfen. Als sie dann alle ihren Durst gelöscht hatten, blickten sie Abdulmuttalib voll Verehrung und Hochachtung an und sagten zu ihm:

„Bei Allah, Er selbst hat das Urteil zu deinem Gunsten und unserem Ungunsten gefällt, ‚Abdumuttalib. Bei Allah, wir werden gegen dich keinen Prozeß mehr um ZamZam führen. Denn Der, Der dir dieses Wasser zu trinken gegeben hat, ist Der, Der dir auch ZamZam gab. So kehre denn auf dem rechten Weg zu deinem Tränkeramt zurück.“

‚Abdumuttalib kehrte nach Makka zurück und zusammen mit ihm die Abordnung von Qurais, versöhnt und einig. Zuvor hatten sie sich für den Rückenweg mit Wasser versorgt aus der Quelle, die Allah (t) für ‚Abdumuttalib hatte zutage treten lassen, mit einer Menge, die ausreichte, ihren Bedarf zu decken.

Ewiges Wasser für die Pilger

‚Abdumuttalib bemühte sich weiter um die Ausgrabung von ZamZam. Er und sein Sohn Al-Harit strengten sich bei der Hebung der Steine und des Sandes an, die den Brunnen bedeckten. In ziemlicher Tiefe des Schachtes stieß ‚Abdumuttalib zwischen Sand auf glänzendes Gold.

„O Allah!“ stieß ‚Abdumuttalib freudig und jubelnd aus. Die Männer von Qurais eilten herbei und scharten sich um ZamZam, um zu sehen, warum ‚Abdumuttalib so gejubelt hatte. Da gewahrten sie ihn, wie er zwischen dem Sand Schwerte, Rüstungen und darunter noch zwei Gazellen aus funkelndem gold zutage förderte.

Nun stießen die Qurais ihrerseits Jubelrufe aus und freuten sich.

‚Abdumuttalib sagte zu ihnen:

„Was haltet ihr von diesen Dingen hier, Leute?“

Darauf gaben sie ihm zur Antwort:

„Dies sind die Graben an die Al-Ka’ba, von denen gesagt wurde, dass sie Mudad vom Stamme Gurhum vergraben hatte. Und wir meinen, dass du uns an ihnen teilhaben lassen solltest.“

‚Abdumuttalib erwiderte:

„Wir wollen sie mit Lospfeilen verteilen; mir gehören zwei Pfeile, der Al-Ka’ba zwei und euch ebenfalls zwei.“

Die Lospfeile stellten die Anteile dar, und die Qurais pflegten mit ihnen bei dem Götzen Hubal, den sie im Innern der Al-Ka’ba aufgestellt hatten, zu lösen.

Als nun die Lospfeile geworfen wurden, fielen die beiden Lose der Al-Ka’ba auf die Gazellen und die beiden Lose ‚Abdumuttalibs auf die Schwerter und Rüstungen. Was aber die beiden Lose der Qurais anging, so trafen sie nicht; die Qurais gingen leer aus.

„Abdulmuttalib ließ aus den Schwertern eine Tür für die Al-Ka'ba schmieden und die beiden goldenen Gazellen als Schmuck an der Tür anbringen. Auf diese Weise kehrten die Gaben, die einmal im Innern der Al-Ka'ba gewesen waren, und die Mudad vom Stamme Gurhum im Brunnen ZamZam ungefähr dreihundert Jahr zuvor vergraben hatte, zu ihr zurück.

Dann führte ‚Abdulmuttalib die Ausgrabung des Brunnens ZamZam zu ende, bis sich ihm sein süßes, köstliches Wasser zeigte, bis sich ihm sein süßes, köstliches Wasser zeigte. Seine Freude über das Erscheinen des Wassers war so groß, dass er darüber all das Ungemach vergaß, da ihm auf dem Weg zur Ausgrabung an Kummer und Mühsal zugestoßen war, obgleich er in seinem Ärger über die Qurais Allah (t) beireits folgendes gelobt hatte:

„O mein Herr! Wahrlich, wenn Du mir zehn Söhne gewährst, von denen jeder noch zu meinen Lebzeiten die Volljährigkeit erreicht und die mich unterstützen, dann werde ich einen von ihnen für Dich als Schlchtopfer bei der Al-Ka'ba darbringen!“

Dank des Wassers von ZamZam, das Allah (t) für ‚Abdulmuttalib hatte hervorkommen lassen, wurde ihm die Erfüllung seines Tränkeramtes leichtgemacht. Die Bereitstellung des Wassers für die Pilger und das Füllen ihrer Trinkwassergefäße und Waschwasserbehälter konnte ohne Mühe und Anstrengung erledigt werden.

ZamZams Ruf überstieg den aller anderen Brunnen; die Leute sprachen über die Süße seines Wassers, erzählten Geschichten über seine Vorzüge und überlieferten Erzählungen, die jedoch zu den Legenden gehören.

Aber ‚Abdulmuttalib erlangte die Ehre, ZamZam ausgegraben zu haben, nicht allein, sondern diese Tat erhob auch alle anderen Nachkommen ‚Abd Manafs über die übrigen Qurais und die Qurais über die restlichen Araber.

Seit jener Zeit, seit der Jahrhunderte vergangen sind, hat ZamZam nicht aufgehört, den Pilgern, die zum Hause Allahs kommen, süßes, kühles und köstliches Wasser zu spenden. Die Pilger eilen zu ihm hin, um davon zu trinken und sich damit zu waschen. Sie wetteifern darin, so viel Wasser wie möglich in Flaschen und Kanistern als Segensbringer mit nach Hause zu nehmen, die sie ihren Lieben als kostbares Geschenk überreichen.

Der Glaube mancher Muslime an die Segenswirkung von ZamZam geht so weit, dass er sie dazu bringt, frische Tücher mit seinem Wasser zu besprengen, die sie dann, nachdem sie getrocknet sind, aufbewahren, damit sie den Pilgern nach ihrem Tode als Leichentücher dienen sollen, die sie ins grab begleiten.

Aber die Übertreibung führte manchen Menschen, dessen Liebe zu ZamZam seinen Verstand übermannte, sogar dazu, dass er sich selbst in den Brunnen stürzte, damit er einen guten, gesegneten, ihm genehmen Tod fände. Daher veranlassten die gouverneure von Makka die Beseitigung dieser Gefahr, indem sie dicht unter der Wasseroberfläche des Brunnens ein eisernes gitter anbringen ließen, das alles auffing, was darauf fiel, und verhinderte, dass es bis auf seinen Grund herabsank.

Später wurde ZamZam vertieft und seine obere Einlassung höher gebaut. Der Boden um ihn herum wurde mit Marmor bedeckt und über dem Brunnen ein Dach errichtet.

Auf den Seiten wurden Becken geschaffen, die das Wasser zum Trinken, für den Wudu' und zum Baden enthielten. Für die Aufsicht über ihre Herrichtung, Reinigung und Füllung sorgten Wächter und Diener.

Auf der Südseite von ZamZam hatte Al-Abbas Ibn ‚Abdulmuttalib ein großes Becken für den Wudu errichtet, dessen Wasser er aus ZamZam hineinleitete. Diese Becken wurde ebenfalls mit Marmor verkleidet und ihm von ZamZam her zugeleitet wurde, ließ man so einfließen, dass es unmittelbar im Innern des Beckens in Form eines schönen Springbrunnens hervortrat, der den Namen „Tränke des Al-Abbas“ erhielt.

Zwischen den Verzierungen kann der Besucher von Zamzam die vergoldeten Inschriften des Brunnens und eingravierten Weisheiten lesen. Die Inschriften erläutern dem nachdenklichen Betrachter einiges von der Geschichte des Brunnens und machen ihm etwas von seinen Vorzügen klar.

ZamZam in der Sunna

Ibn Abbas (r) berichtete:

„Der Prophet (s) trank ZamZam- Wasser im Stehen.“

Ibn Abbas (r) berichtete ferner, dass der Prophet (s), folgendes sagte:

„Allah möge Sich der Mutter des Ismail erbarmen! Hätte sie ZamZam frei fließen lassen, wäre diese zu einer strömenden Wasserquelle geworden. Die Leute des Stammes Gurhum kamen zu ihr und sagten:

„Erlaubst du, dass wir uns in deinem Revier niederlassen? Und sie sagte:“Ja! Aber ihr habt kein Eigentumsrecht auf das Wasser!“ Die Leute sagten: „Ja!“

ZamZam wird immer größer

Im Zuge der Erweiterungen und Vergrößerungen der heiligen Moschee von Makka in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurde auch das Brunnenhaus von ZamZam abgerissen und die Quelle in Röhren gefasst, aus denen das Wasser in offenen Rinnen fließt, bis es wieder in Röhren verschwindet. Diese Wasserinnen sind den Pilgern in einem über breite Treppen zu erreichenden schlichten Kellerraum zugänglich. Die heilige Moschee umfasst nun außer der Al-Ka'ba und dem Brunnen ZamZam auch die beiden Felshügel As-Safa und Al-Marwa, sowie die dazwischen liegenden Laufstrecken.

Quelle: islamische Bibliothek